

Handen, Equipagen und Vieh erhobenen Fahrge-
der betragen im Novbr. 1860: 113,633 fl. 2 fr.,
im Novbr. 1859: 104,450 fl. 53 fr.; Frachtgüter
wurden transportirt im Nov. 1860: 776,621, Gr.,
mit dem Frachtbetrage von 238,111 fl. 29 fr., im
Novbr. 1859: 675,100, Centner, mit dem Fracht-
betrage von 241,032 fl. 3 fr. Die Gesamtsumme
der Einnahme war im Novbr. 1860: 351,744 fl.
31 fr., im Novbr. 1859: 345,482 fl. 56 fr.

— K a s t a t t, 10. Dez. Ein mit großer
Frechheit verübter Diebstahl macht viel von sich reden.
Die Kasse des groß. Infanterieregiments in der
Leopolds-Kaserne ist letzte Nacht erbrochen und es
sind daraus 5300 fl. entwendet worden. Den An-
zeichen nach hat sich der Dieb vor Schluß der
Thore eingeschlichen und ist sodann mit dem Räube
ausgebrochen. Für eine mutmaßliche Thäterschaft
bieten sich zur Zeit noch keine Anhaltspunkte.

— L o n d o n, 8. Dez. Die Nacht Victoria
and Albert, die gestern wieder in Portsmouth ein-
gelaufen ist, hat genauere Nachrichten über die
Reise der Kaiserin von Oesterreich und ihre Ankunft
in Madeira gebracht. Die See war bekanntlich
sehr stürmisch, die Kaiserin aber fühlte sich merklich
wohler, je weiter sie nach Süden kam. Einen
großen Theil der Uebersahrt brachte sie in einem
der zur Seite der Radfaßen angebrachten Alkoven
zu, wobei ihr die Fürstin Windischgrätz, die vom
ganzen Gefolge noch am wenigsten von der See-
krankheit zu leiden hatte, Gesellschaft leistete. Die
Kaiserin selbst war trotz des bösen Wetters auf der
ganzen Fahrt zwischen Plymouth und Madeira
von diesem häßlichen Leiden verschont geblieben.
In Madeira angekommen, begab sich die hohe Frau
mit ihren Begleitern in der K. Staatsbarke sogleich
ans Land. Die Forts salutirten, die portugiesischen
Behörden warteten am Landungsplatze, der mit
Flaggen verziert war, und ein Raketenfeuer be-
grüßte die K. Barke.

— C a p r e r a. Man schreibt aus Tempio
(Insel Sardinien) Popolano di Sassari: „Gari-
baldi lebt auf seinem Eiland in völliger Zurückge-
zogenheit. Er beschäftigt sich mit der Abfassung
seiner Memoiren und Relation seines letzten Feld-
zuges, wozu er eigenhändig die Schlachtenpläne und
Truppenaufstellungen zeichnet. Man hat hiebei
Gelegenheit, das außerordentliche Gedächtniß des
Generals zu bewundern. Er erinnert sich nämlich
bei dem Entwurf der Pläne an die kleinsten Ein-
zelheiten des betreffenden Terrains. Jedes Haus,
jeder Fußpfad oder Baum ist ihm in frischer Erin-
nerung. In dem Arbeitszimmer des Generals be-
merkt man unter Andern eine ausgezeichnet gear-
beitete Land- und Seekarte des adriatischen Meeres,
die bis in die kleinsten Details ausgeführt ist.“

— Man schreibt dem Journal des Villes et
des Campagnes aus Rom: In Engubbio, einer
kleinen Stadt Umbriens, verehrt man in einem
Schrein den vollkommen erhaltenen Leib eines alten
heiligen Bischofs, dessen Fürbitte man bereits meh-
rere Wunder verankt. Er ist bis jetzt so biegsam
geblieben, als wenn er noch lebte. Vor wenigen

Tagen nun hat sich der Heilige, in Gegenwart
zahlreicher Zeugen aufgerichtet, dann wieder hinges-
streckt, indem er die Hand auf das Herz legte.
Der heilige Vater hat eine Prüfung des wunder-
baren Vorfalles angeordnet.

B a c k n a n g. Vom Feuerthor bis in die
Walke ist mir meine messingene Schublehr
verloren gegangen. Der redliche Finder wolle
mir dieselbe gegen Belohnung gefälligst zu-
stellen.

S o r g, Schlosser.

B a c k n a n g. Naturalienpreise vom 12. Dezbr. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	30	—	—
„ Dinkel . . .	5	20	5	3	4	45
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	3	53	3	45
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 2705 fl. 36 fr.

**1 Scheffel Dinkel mittlerer
Qualität wiegt netto 138 Pfd.**

S a l l. Naturalienpreise vom 8. Dezember 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	30	7	1	6	42
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	5	36	5	26	4	54
„ Gemischt . . .	5	30	5	26	5	18
„ Gerste . . .	4	22	4	21	4	12
„ Haber . . .	3	54	3	22	3	—
„ Erbsen . . .	6	17	6	10	5	38
„ Linsen . . .	5	38	5	24	4	54
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 12. Dezember 1860.

Pistolen . . .	9 fl. 32 1/2 — 33 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 55 1/2 — 56 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 37 1/2 — 38 1/2 fr.
Randdukat . . .	5 fl. 29 1/2 — 30 1/2 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 16 — 17 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl. 36 — 40 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl. 45 — 1/4 fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang
und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 101. Dienstag den 18. Dezember 1860.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1861 beginnt ein neues Abonnement auf den „Murrthal-Boten,
zugleich Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbe-
zirk Backnang und Umgegend.“ Die Redaktion wird stets bemüht
seyn, ihren geehrten Abonnenten das Neueste und Interessanteste der Tages-
Ereignisse mitzutheilen, sowie in Beziehung auf Unterhaltung stets das Beste zu wählen. Die
Abonnements-Bedingungen bleiben auch dieses Jahr die gleichen, und bittet die Redaktion um
recht zahlreiche Anmeldungen zu Abonnements, auswärts bei den zunächst gelegenen Postämtern
oder den betreffenden Boten, in hiesiger Stadt bei der Redaktion selbst.

Die Redaktion des Murrthal-Boten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. An die Ortsvorsteher des Bezirks.

Zum Zweck des alljährlich an die höhere Behörde zu erstattenden Bericht in Betreff der Wirkungen
des Berechnungs-Gesetzes wird den Ortsvorstehern anmit aufgegeben, bis zum 5. Januar k. J. hieher
anzugehen:

1. Die Größe der Bevölkerung der Gemeinde nach dem neuesten Stande,
 2. die Zahl der von Gemeinde-Angehörigen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1860 abgeschlossenen
Ehen,
 3. die Zahl der im Kalenderjahr 1860 angebrachten, von dem Gemeinderathe aber wegen mangeln-
den Nahrungsmittels abgewiesenen Gesuche um Zulassung der Berechnung unter gleichzeitiger
spezieller Bezeichnung der Fälle, in welchen gegen die abweisenden gemeinderäthlichen Beschlüsse
an die höhere Behörde recurirt wurde, sowie
 4. die Zahl der unehelichen Geburten in der Gemeinde im Kalenderjahr 1860.
- Um die unter Punkt 1. 2. und 4. verlangten Notizen sind die P. Pfarrämter anzugehen, und die
pfarramtlichen Beurkundungen mit den zu erstattenden Berichten vorzulegen; die Notizen zu Punkt 3.
aber sind mittelst genauer Durchgehung der Gemeinderaths-Protokolle zu erheben.

Den 17. Dezember 1860.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Ludwigsburg.

Leder-Verkauf.

Aus dem Nachlass des kürzlich verstorbenen
Rothgerbers und Lederhändlers Maxsenhöf-
ler hier wird am

in dessen Behausung in der Eberhardtstraße
ein großer Vorrath von Leder, sodann eine
Partie vorräthiger Stiefel und Schuhe ver-
kauft, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen
werden.

Den 15. Dezember 1860.

Königl. Gerichtsnotariat.
Maier.

Samstag den 22. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr,

Spiegelberg. Gläubiger - Aufruf.

Der Sohn und einzige Intestaterbe der ledig verstorbenen Friederike Klent von Spiegelberg hat die Erbschaft nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Es werden daher alle Gläubiger derselben hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an ihre Verlassenschaft binnen 20 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst nur noch das im Art. 40 des Pfandgesetzes vorgesehene beschränkte Absonderungsrecht verbleiben würde.

Murrhardt, den 14. Dezember 1860.

Für die Theilungsbehörde:

K. Amtsnotariat.

Häcker.

Revier Reichenberg.

Holz - Verkauf.

In dem sogenannten Lehrfeld an dem Eschelhöfer Straße werden

Donnerstag den 20. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr,

circa 6 Wagen Fichtenstammchen, zu Christbäumen, Baumpfählen, Ufer- und Pflöckstogen tauglich, im Aufstreich verkauft, was benachbarte Schultheißenämter bekannt machen lassen wollen.

K. Revierförster Schilling.

Forstamt Reichenberg. Revier Lichtenstern.

Holz - Verkauf.

Donnerstag den 20. Dezember 1860 werden im Staatswald Hamburg unter den bekannten Bedingungen 2700 Wellen hart und weich gemischtes Größelreis, lang aufgebunden, und 300 birken lange Büschel, zu Besenreis und zu Kleinnuthholz geeignet, im Aufstreich verkauft werden.

Die Zusammenkunft ist bei der alten Pflanzschule Vormittags 10 Uhr ob Siebersbach.

Vorstehendes wollen die Herren Ortsvorsteher ihren Gemeindegliedern bekannt machen lassen.

Lichtenstern, den 13. Dezember 1860.

Königl. Revierförsterei.

Jäger.

Eichenrinde.

147 Punde gut getrocknete und gut erhaltene Eichen-Glanz- und Kaitel-Rinde hat zu verkaufen

die Gräfl. v. Pückler'sche

Forstverwaltung.

Den 12. Dezember 1860.

Privat-Anzeigen.

Bachnang.

Unterzeichneter hat noch einen guten

kupfernen Waschkessel

zu verkaufen.

Gottlieb Breuninger, Karls Sohn.

Bachnang.

Garten zu verkaufen.

Aus der Verlassenschaft des Tobias Bofinger ist ein Garten im Rosbuckel im



Messgehalt von einem halben Morgen mit schönen tragbaren

Bäumen zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen sich an Gemeinderath Bingen wenden, welcher mit dem Verkauf beauftragt ist.

Bachnang. Von heute an ist meine

Conditorei - Waaren-

Ausstellung

in reicher Auswahl eröffnet. Indem ich von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Artikeln zum Fabrikpreis absehe, hoffe ich auf günstigsten Zuspruch.

Wilhelm Henninger,
Conditior.

Schiffraim.

Geld - Offert.

350 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche

Sicherheit zu niederem Zinsfuß auszuleihen



Gottlieb Wieland.

Für Weihnachten empfehle ich zu geneigter Abnahme:

Schwaaren aller Art,

sobann: Kinderspielwaaren, besonders schöne Pferde und Wagen von 4 kr. bis 2 fl., Branntweinkolben jeder Größe, Glas und Steingut, lackirte Blechwaaren, Spiegel und Spiegelgläser, Kleider- und Bettzeugen u. s. w.

Kaufmann Glock.

Franzbranntwein

von

Aug. Kallhardt in Ulm.

Bewährt durch seine außerordentlich guten Wirkungen gegen Rheumatismus, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, Verrenkungen und Verletzungen aller Art u. c., zu haben à 15 kr. per Flaschen nebst Gebrauchsanweisung bei

W. Henninger, Conditior
in Bachnang.

Gelbingen bei Schwab. Hall.

Feiles Anwesen.

In Folge Annahme eines größeren Guts-pachts und dadurch hervorgerufenen demnächstigen Abzug von hier ist mir mein Anwesen ernstlich feil.



Es besteht in einem zweistöckigen sehr geräumigen, mit gewölbtem Keller, Stallungen und einem eigenen Brunnen versehenen Wohnhaus, einer zweibarnigten Scheuer, einem Back- und Waschhaus, Hofraithe und 9-10 Morgen Gütern.

Die Gebäulichkeiten liegen bei einander an der nach Hall führenden Staatsstraße, auf Straßenreite an einem Arm des Kochers; die Güter sind sämmtlich in günstiger Lage, geordnetem Stand und an Ertrag stets sehr ergiebig.

Gelbingen liegt nicht einmal eine volle halbe Stunde entfernt von Hall, was jederzeit vortheilhaftesten Absatz der Produkte, namentlich von Milch und Gartengewächsen, sichert.

Preis und Zahlungs-Bedingungen stelle ich so, daß sie jeder Käufer in Ordnung finden wird.

Jeden Tag kann ein Kauf mit mir abgeschlossen werden, aus den oben angeführten Gründen je bald, je willkommener.

Den 12. Dezember 1860.

J. Marmein.

Stuttgart.

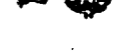
Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehenloosen, Einwechslung von Coupons und Tresferloosen, Gratisauskunft über gezogene Nummern von Anlehenloosen.

Ferdinand Garnier.

Kammerhof,
Gemeinde Oberweiffach.

Geld - Offert.

100 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen



Jakob Erb.

Bachnang.

Bei herannahendem Neujahr empfiehlt sich in

Anfertigung von Rechnungen zu billigem Preise auf gutem Papier bestens

J. Heinrich, Buchdrucker.

Allmersbach.

Geld auszuleihen.

Pfleggeld in Posten von 200 fl., 250 fl. und 350 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit so gleich auszuleihen



Dahenwirth Schlehner.

Schfelberg.
Ofen-Verkauf.

Die Ortsgemeinde verkauft 1 eisernen Kastenofen mit dco. Aufsatz und einem Sturzrohr am

Samstag den 22. d. Mis.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathszimmer an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.
Am 15. Dezember 1860.
Schultheiß Reiser.

Sulzbach.
Ein Ovalofen

mittlerer Größe, ist zu verkaufen bei
Aderwirth Krautter.

Mittelschönbthal.
Geld-Offert.

170 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei
Christian Baumann.

Oberweiffach.
Geld-Offert.

100 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei
Ludwig Nickel.

Bachnang
Geld-Offert.

600 Gulden, sowie 500 Gulden sind gegen gesetzliche Sicherheit oder genügende Bürgschaft sogleich auszuleihen, bei wem, sagt die Redaktion.

Muthig und frei.

Ein Jeder sey an seinem Plaz,
Und wirke da mit kräft'ger Hand,
Aufspeichernd einen vollen Schatz,
Den er für recht und gut erkannt;
Im Geiste frisch und hell und klar,
Im Herzen gut, treuherzig, wahr,
Im Wesen aber stets muthig und frei,
Erkenntlich: daß er ein Deutscher sey!

Ein Jeder halte treu und fest,
Am Vaterland und heimatlichen Herd,
Im Nord und Ost, im Süd und West,
Dem Feinde männlich zugekehrt.
Im Herzen lebe deutscher Muth,
Ein Jeder zeige sich muthig und frei,
Erkenntlich: daß er ein Deutscher sey!

Ein Jeder sey ein Mann von Wort,
Und fest in dem, was er beginnt,
Nicht schwankend zwischen da und dort,
Wo er am meisten wohl gewinnt; —
Wer stets für's Allgemeine strebt,
An Vorurtheilen nimmer klebt,
Der zeigt edel sich, muthig und frei,
Erkenntlich: daß er ein Deutscher sey!

Ein Jeder bring' die gute That
Zur Geltung stets mit aller Kraft,
Denn Bosheit streuet böse Saat,
Gierhastig sie Verderben schafft; —
Da hat ein Mann von Thatendrang
Zu kämpfen wohl sein Leben lang. —
Doch Jeder zeige sich muthig und frei,
Erkenntlich: daß er ein Deutscher sey!

Ein Jeder sey von Herzen ganz
Ein deutscher Mann, und strebe treu
Für seines Vaterlandes Glanz.
Aufsrichtig sprich' er's ohne Scheu:
In Wahrheit und in Männlichkeit
Zu streben stets nach Einigkeit.
Ein Jeder zeige sich muthig und frei,
Erkenntlich: daß er ein Deutscher sey!

Der Oberpolizeimeister von Sicilien.

Von Gustav Rasch.

Als Capua capitulirt hatte und die Garibaldi'sche Armee die Stadt besetzte, suchten die Soldaten in allen Schlupfwinkeln nach Maniscalco, um ihn zu erwürgen. In derselben Absicht wurden von ihnen die Häuser von Palermo durchsucht, als die Stadt von den neapolitanischen Truppen geräumt war. In den Straßen von Neapel wurde während der letzten Wochen der Regierung Franz des Zweiten täglich Jagd auf Ebirren und Polizeibeamte gemacht. Manche wurden eingefangen und von dem wüthenden Pöbel in grausamer Weise ermordet. Die Häuser, in denen sie gewohnt hatten, wurden angezündet und die darin befindlichen Mobilien zertrümmert und in die Flammen geworfen. Auch dort konnte man überall den Ruf nach Maniscalco unter den entsetzlichen Drohungen und Verwünschungen hören. Alles Suchen war bis jetzt vergeblich. Maniscalco befindet sich höchst wahrscheinlich in der Festung Gaeta und wird mit seinem König und Herrn auf einem französischen oder spanischen Schiffe zu rechter Zeit das Land verlassen, und so einem schrecklichen, aber wohlverdienten Schicksal entgehen.

Maniscalco war während der Regierung der letzten beiden Könige einer der mächtigsten Männer im Königreich beider Sicilien. Die oberste Macht oder vielmehr die einzige Macht war während der Regierung König Ferdinands und seines Sohnes in den Händen der Polizei, Justiz und Administration waren der Polizei in allen ihren Funktionen vollkommen untergeordnet. Als der Intendant der Provinz Catania sich im November 1859 in einem Schreiben an den General-Polizeidirektor der Insel, an Maniscalco, wandte, und sich auf die Gesetze berief, nach denen er die Provinz zu verwalten habe, und gegen die Regierung der Polizei in seiner Provinz protestirte, erhielt er von Maniscalco die Antwort, daß er sich weder um ministerielle Befehle, noch um die Gesetze zu bekümmern, sondern einzig und allein die Befehle zu befolgen habe, welche von ihm, dem General-Polizeidirektor, erlassen würden. So war es auch in der That; der oberste und einzige Regent auf dem Festlande war Ajossa, der Oberpolizeimeister von Neapel; der oberste und einzige Regent in Sicilien war Maniscalco und ist es bis zur Capitulation von Palermo geblieben.

Es ist in deutschen Zeitungen während der letzten Monate mehrmals von der Anwendung der Tortur in Neapel und Sicilien die Rede gewesen. Reactionäre und conservative Blätter haben diese Anwendung der Tortur in den neapolitanischen Gefängnissen bestritten und versucht, alle derartigen Schilderungen als Uebertreibungen oder gar als rein aus der Luft gegriffene Unwahrheiten hinzustellen. Ich habe während meiner Anwesenheit in Neapel und Sicilien genaue Erkundigungen darüber eingezogen; ich habe die Gesandten und Consuln auswärtiger Regierungen in Italien befragt und immer die bestimmte und klare Antwort erhalten, daß die Tortur nicht von den Gerichtshöfen, sondern von den Polizeibeamten nach Willkühr angewendet worden sey; ich habe Offiziere der Garibaldi'schen Armee befragt, welche in der sicilianischen Expedition anwesend waren, und sie haben mir auf ihre Ehre die Versicherung gegeben, daß sie bei der Oeffnung der Polizeigefängnisse und der Kerker in Sicilien zugegen gewesen seyen, und daß sie die Gefolterten mit ihren verrenkten und zerbrochenen Fingern selbst gesehen haben.

Der Gesandte einer großen auswärtigen Macht in Italien hat mir einzelne Fälle, welche mir noch nicht bekannt waren und welche officiell zu seiner Kenntniß gebracht worden sind, in allen ihren entsetzlichen Details mitgetheilt.

In Neapel ist die Anwendung der Tortur in den Polizeigefängnissen während der letzten zwanzig Jahre übrigens eine überall bekannte Thatsache.

Im Anfang dieses Jahrhunderts wurde die Tortur in den letzten deutschen Staaten, welche sie nach beibehalten hatten, abgeschafft; im Königreich beider Sicilien ist sie niemals abgeschafft gewesen. In dieser Weise, wie sie während der Regierung der letzten beiden Könige ausgeübt wurde, ist sie freilich vorher nicht angewandt worden. Jeder Bürger von Neapel ist vollkommen hiervon unter-

richtet, und man kann sich, wie ich es gethan habe, ähnliche Thatsachen, wie sie in diesem Sommer in mehreren deutschen Zeitungen erzählt wurden, in Neapel auf jeder Straße erzählen lassen.

Die englische Regierung hat auf Veranlassung einiger Briefe des französischen Schriftstellers Charles de la Barenne in der „Opin. nationale“ über die Anwendung der Tortur im April dieses Jahres amtliche Recherchen durch ihre Consuln in Sicilien anstellen lassen, und diese Recherchen haben die Wahrheit aller von Mr. de la Barenne aufgestellten Behauptungen vollständig dargezogen.

Der Urheber aller dieser entsetzlichen Gräueltathen während der letzten zehn Jahre war Maniscalco. Im Jahre 1849 nach der neuen Unterwerfung Siciliens ernannte ihn König Ferdinand zum Chef der Polizei auf der Insel. Er correspondirte direkt mit dem Könige, empfing direkt von diesem seine Befehle und griff eigenmächtig in alle Zweige der Verwaltung und der Justiz ein. Unter den Nachfolgern Filangieri's ging die ganze Gewalt in Sicilien auf ihn über. Er wurde nun zum General-Polizeidirektor Siciliens ernannt und herrschte vermittelst der unter ihm stehenden Direktoren, Inspektoren und Commissäre vollkommen despotisch.

Er war der eigentliche Vicekönig von Sicilien. Ein Befehl von ihm setzte jede andere Behörde der Civil- und Criminaljustiz außer Wirksamkeit. Die ganze Gewalt war unter ihm und dem Generalen-Chef der in Sicilien befindlichen neapolitanischen Truppen vertheilt, jedoch so, daß der Obergeneral nur die Exekutive der von ihm ausgehenden Befehle hatte. Er erstattete dem Könige mit Uebergehung des Ministeriums in Neapel direkt über die Zustände Siciliens und über seine Maßnahmen Bericht. Jedem seiner Polizeidirektoren und Polizeikommissäre in den verschiedenen Städten Siciliens gab er das Recht, die Tortur bei den in Untersuchung befindlichen Gefangenen nach ihrem Gutdünken, um Geständnisse zu erpressen, anzuwenden. Sogar die Kerkermeister hatten das Recht der Anwendung der Tortur.

Man vergesse nicht, daß die Gefangenen, bei denen auf Maniscalco's Befehl die Tortur angewendet wurde, sich noch gar nicht in den Händen der Gerichte befanden, sondern daß sie in den Polizeigefängnissen waren, wo die Polizeikommissäre, also die direkten Untergebenen Maniscalco's, die Voruntersuchungen führten.

In jedem Polizeikommissariat gab es auch ein Polizeigefängniß. In dieses wurden die Gefangenen zuerst nach ihrer Verhaftung gebracht. Die Polizeigefängnisse von Palermo, wo Maniscalco selbst seinen Sitz als General-Polizeidirektor der Insel hatte, befanden sich in Monreale, in der Nähe von Palermo. Dort sind entsetzliche Dinge vorgegangen. . . . (Schluß folgt.)

— Heilbronn. (Ledermarktbericht.) Der am 4. Dezbr. hier abgehaltene Ledermarkt war sehr lebhaft und wieder von vermehrter Anzahl fremder Käufer so besucht, daß gegen Mittag beinahe das ganze zu Markt gebrachte Quantum Leder verkauft war, wodurch bei allseitiger Nachfrage nach Schmalleder und wenigen Zufuhren in diesem Artikel, der Bedarf bloß theilweise — für 13 à 14 Pfd. Waare zu den Preisen von 1 fl. 4 kr. à 1 fl. 6 kr. in Parthien — gedeckt werden konnte, während in den übrigen Lederorten, als Sohl-, Kalb- und Zeugleder, keine nennenswerthe Preisveränderung stattfand. In prima Wildoberleder ist noch immer Mangel, und kann man sich solches, mitunter nicht zu hohen Preisen hinreichend verschaffen. Im Allgemeinen ist leider das richtige Verhältnis zwischen roher Waare, wovon wenig am Markt war, und gegerbter, noch immer nicht hergestellt. Es wurden verkauft und amtlich abgemogen: 318,28 Pfund Sohlleder, 579,85 Pfd. Schmal- und Wildleder, 48,09 Pfd. Kalbleder und 4,69 Pfd. rohe Felle, zusammen 1102,12 Pfd. oder 1102 Ctr. und 12 Pfd. Zollgewicht, wodurch inclusive der rohen Waaren die Summe von 123,000 fl. umgesetzt worden ist. Nächster Ledermarkt Dienstag den 19. Februar 1861, Anfang Morgens 8 Uhr.

— Pesth, 11. Dezbr. Wie der Ost. Post geschrieben wird, haben heute Nacht wiederholte Angriffe auf Schilde mit dem kaiserlichen Adler stattgefunden. Mehr Bedeutung hat aber folgende Nachricht desselben Blattes: Ein bekanntes Cafee, der Versammlungsort der Jugend, war der Schauplatz eines Vorfalls, dessen Tragweite das gerechteste Bedenken erregt. Einige Soldaten ungarischer und polnischer Nationalität wurden in das Caffeehaus gelockt, und es begann unter lebhaftem Zutrinken von Spirituosen ein Fratzenstreik und Demonstrieren trauriger Art. Es ging unter Anderem so weit, daß sich die Soldaten die schwarzen Schnüre von dem Beinkleide abzureißen begannen. Eine Abtheilung Militär erschien vor dem Lokale, die Soldaten wurden herausgerufen und abgeführt; von den Gästen aus dem Civilstande sollen sich mehrere sogar durch die Fenster geflüchtet haben, obgleich gegen sie nicht eingeschritten wurde.

— Ein Schreiben aus Genua in der „Opin. Nazionale“ berichtet: „Ein Amerikaner hat Garibaldi sechs Dampfschiffe, mit Armstrong-Kanonen versehen, mit der Bergünstigung angeboten, daß er sie erst dann zu bezahlen brauche, wenn ein neues Armeekorps unter seinen Befehlen agiere. Garibaldi soll angenommen haben und der Contract vor einigen Tagen unterzeichnet worden seyn.“ Dieselbe Correspondenz erzählt: „Bekanntlich hatten die Damen Palermo's der ungarischen Legion zwei Fahnen gesandt, die magyarischen Damen wollten nun dieser Galanterie nicht nachstehen und haben Garibaldi sechs Banner mit der Bestimmung abgesandt, daß sie an die ersten sechs italienischen Bataillone vertheilt werden sollten, welche mit dem

Ruf: „Es lebe Ungarn“ an den Cattaro-Mündungen landen. — In den officiellen Kreisen ist man nicht minder thätig. 124 gezogene Geschütze, von großem Kaliber, sind in Genua angekommen und zur Ausrüstung von zwei Fregatten bestimmt. Die Geschütze in Parma und Turin arbeiten unaufhörlich, denn bis zum nächsten Frühjahr will man die Artillerie der ganzen Flotte erneuern. — Dem „Ami de la Religion“ zufolge meldet man aus England, daß die sardinische Regierung mit mehreren englischen Häusern Verträge über sofortige Lieferung einer großen Anzahl Kanonen, Mörser, Kugeln, Bomben und Kriegsmunition abgeschlossen hat.

— Petersburg, 15. Dez. Amtlich wurden heute folgende Nachrichten aus Peking vom 9. Nov. bekannt: Am 26. Okt. fand der Friedensschluß zwischen den Chinesen und den Allirten und der Austausch der Ratifikationen desselben statt. Am 5. Nov. räumten die Allirten sodann Peking, wofür selbst die sofortige Rückkehr des Kaisers erwartet wurde.

— Hongkong, 29. Okt. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, schreibt die „China Overland Mail“, sind von höchster Wichtigkeit. Zwei von den Thoren Pekings befinden sich in unserer Gewalt. Mr. Harry Parkes und Mr. Loch sind von den Chinesen zurückgegeben. Die Armee von Senkosiun-sin steht noch im Felde, der Kaiser soll nach der Tartarei entflohen seyn, Peking hat sich unterworfen, die vereinigte Macht wird dort oder in Tientsin überwintern. — In unserer letzten Ueberlandnummer erwähnten wir, daß die Allirten sieben oder acht Meilen von Peking in Erwartung des Belagerungsgeschützes standen und die Herausgabe der Gefangenen verlangten. Vom 22. Sept. bis 3. Okt. scheint keine Aenderung in der Sachlage eingetreten zu seyn. Am letztgenannten Tage brachen sie auf, um die Tartarenarmee aufzusuchen, man fand aber nur einige Vikars. Am 6. Okt. fand wieder ein Vorrücken auf Peking zu statt, man stieß auf eine Verschanzung, die aber nicht vertheidigt wurde; darauf fiel der Sommerpalast des Kaisers, Jueng-min-yuen in die Hände der Allirten und wurde geplündert. Die Beute soll ungeheuer seyn, ist aber zum größten Theil von den Franzosen genommen, welche zuerst hineindrangten und sich der reichen Ornamente, der Juwelen, Uhren und Seidenstoffe des Sohnes des Himmels bemächtigten. Einige Soldaten haben ihren Antheil für 30,000 Fr. verkauft. Der Beute-Antheil der Engländer wird auf 90,000 Thlr. geschätzt. Am nächsten Tage kam die Antwort auf die gestellte Forderung, daß die Gefangenen zurückgegeben werden sollten. Mr. Parker und Mr. Loch kehrten zurück. Spätere Briefe enthalten in Bezug auf die anderen Gefangenen ungünstige Berichte, doch sind dieselben nicht zuverlässig, und wir legen keinen großen Werth darauf. Am 12. wurde Alles für das große Ereigniß — den Angriff auf die Besetzung Pekings vorbereitet. Das Belagerungsgeschütz stand aufgeföhren, um, wenn bis zum 13. Nachmittags die Uebergabe nicht erfolgte, das Bombardement zu

beginnen. Kurz vor dem Ablauf der Frist kam Heng-tschu ins Lager, willigte in alle Forderungen ein und erklärte, daß kein Widerstand geleistet werden würde und daß die Thore den Allirten offen ständen. Sofort wurden die inneren und äußeren Thore besetzt und ein Theil der Allirten lagerte sich auf den Wällen von Peking. Was für ein Abkommen jetzt getroffen werden wird, mit wem man Vertrag schließen wird, darüber sind die Gerüchte sehr verschieden; es heißt, daß der Kaiser nach seinem Palaste Jehol in der Tartarei entflohen ist, daß Tartaren die Verbindung zwischen Peking und Tientsin bedrohen, daß Sir Hope Grant beabsichtigt, unter allen Umständen binnen 14 Tagen nach Tientsin zurückzukehren, und dort die Vorbereitungen für die Ueberwinterung zu treffen. Wenn diese Gerüchte wahr sind, so stehen uns ein neuer Feldzug und viele diplomatische Schwierigkeiten bevor. Lord Elgin und Baron Gros befinden sich im Hauptquartier. — Einem Berichte in Singapore Market Report entnehmen wir folgende Einzelheiten: Während wir der sich zurückziehenden feindlichen Armee folgten, kamen wir durch ein dicht bewachsenes Land, bis wir uns dicht vor einem Erdwerke befanden, das sich eine englische Meile nördlich von Peking hinzieht. Einige Dragoner trieben die wenigen Tartaren weg, die sich dort befanden; es wurde eine Oeffnung von 60–80 Yards aufgerissen und dadurch der Weg auf das nordöstliche Thor von Peking freigelegt. Die Engländer machten hier Halt, anstatt wie anfangs beabsichtigt, nach dem Sommerpalast der Kaiser's vorzurücken, der etwa fünf englische Meilen nordwestlich von diesem Erdwerke liegt. Nur die englische Artillerie und ein Theil der Kavallerie rückte mit den Franzosen dorthin. Einige hundert Eunuchen, von denen nur etwa zwanzig bewaffnet waren, hüteten den prachtvollen Kaiserthron. Sie versuchten schwachen Widerstand, wurden aber bald vertrieben. Eine Beschreibung des Palastes und seiner Gärten gibt Staunton in seinem Bericht von Lord Macartney's Gefandtschaftsreise, aber eine Schilderung dessen, was dort seit 2 Tagen getrieben worden ist, vermag keine Feder zu geben. Die rückwärtsloseste Plünderung wurde gestattet. Die große Empfangshalle, die Staats- und Privat-Zimmer, Schlafstuben, Vorsäle, Boudoirs, Alles ist ausgeplündert; Kunst raritäten von einheimischer und fremder Arbeit, ganz oder zerbrochen, wenn sie zum Wegschaffen zu groß waren, Schiffswerk, Schirme, Schmucksachen und Gefäße aus Serpentinstein, Uhren, mechanische Kunstwerke, Vorhänge, Möbeln, Nichts entging den plündernden Händen. Berge von Seidenstoffen wurden herumgeworfen und zertreten. Im französischen Lager macht man Zelten und Bettdecken daraus. Es sollen an 70–80,000 Stück, die in Canton mit 20–30 Thlr. bezahlt werden, vorgefunden seyn, nebst einer Masse anderer Kleidungsgegenstände. Am anderen Tage drang eine Anzahl Franzosen hinein und zerschlug Alles, was noch ganz geblieben war. — In einem der Säle fand man den Vertrag von Tientsin Englisch und Chinesisch mit der Unterschrift Lord Elgin's. Man glaubt, der ganze Palast wird

zerstört werden, da die Erbitterung der Soldaten wegen der Mißhandlung der Gefangenen so groß ist. Mr. Parkes und Mr. Loch, sowie Herr P'Gecyrac und eine Anzahl Soldaten, die herausgegeben sind, erzählen, daß sie namentlich in den ersten Tagen schmächtig mißhandelt worden sind. Sie mußten auch vor dem geringsten Mandarin niederknien, man stieß ihr Gesicht in den Staub, hand sie auf Pferde und auf Karren, um sie nach Peking zu führen, wo sie ins Gefängnis geworfen wurden. Was aus den anderen Gefangenen geworden ist, wissen sie nicht, doch mutmaßen sie, daß sie sich noch bei der Armee Senkosiun-sin's befinden.

— Unsere vertraulichen Gesandtschaftsberichte aus Paris fließen über von pikanten Mittheilungen über Kaiserin Eugenie. Sie ist es, die den Minister des kaiserlichen Hauses, Herrn Fould, gestürzt hat, und sie hatte guten Grund dazu. Herr Fould hat an Ausgaben der Kaiserin innerhalb zweier Monate für Toilette, Einrichtung und Ausschmückung ihrer Apartements zc. die Summe von 4 Mill. Frs. an die verschiedenen Lieferanten bezahlen müssen. Das war doch etwas zu viel. Er lief voller Entsetzen zum Kaiser, legte ihm die fürchterlichen Rechnungen vor und dieser soll als kluger Hausvater der Kaiserin so eindringliche Vorstellungen gemacht haben, daß Herrn Fould's Untergang von ihr mit thränenden Augen geschworen ward. Es wäre dies ein Hauptgrund ihrer Reise gewesen, fügen die bösen Jungen hinzu, und folglich wäre auch die Verabschiedung Fould's eine der Bedingungen ihrer Rückkehr. Die Kaiserin, in ihrem gutmüthigen, verschwenderischen und namentlich toilettesüchtigen Temperament, wird von den Spekulantem auf das unerhörteste ausgebeutet. Als ein Beweis des raffinierten Luxus kann dienen, daß zu ihren Gemächern eine kleine Gallerie, rechts und links mit Glaschränken versehen, gehört. Darin stehen lauter bewegliche Wachsfiguren von ihrer Gestalt, ihrer Farbe zc. Ist man in Verlegenheit, welche Toilette man für eine bestimmte Veranlassung wählen soll, so wird eine der Wachsfiguren mit dem Prachtgewande bekleidet, ein Röderwerk wird ausgezogen und die herrlich geschmückte Puppe wandelt majestätisch in dem Zimmer herum, um Farbe, Faltenwürfe zc. des Gewandes von allen Seiten und in der gewünschten Haltung und Beleuchtung zu zeigen. Es stehen deren immer mehrere fix und fertig angezogen zum Herummarschiren in den Glaschränken.

— Triest hat sich seit seinem Anschlusse an Oesterreich und Deutschland zu einer großen Bedeutung, zu einem ungeheueren Wohlstand erhoben. Nach Abzug der Franzosen im Jahre 1813 zählte es 16,000, heute (wir sprechen von der Stadt allein) beinahe 60,000 Einwohner; im Jahre 1848 noch zählte man drei Millionäre in Triest, im Jahre 1858 gab es deren achtzehn, und so gestaltete sich Alles in demselben Verhältnis. Keine italienische Hafenstadt an der Adria, selbst nicht der Freihafen von Ancona, welcher der Dampfboot-Verbindung mit Triest so viel zu verdanken hat, kann sich auch nur im Entferntesten mit Triest messen, denn dieses

vermittelt den Handel von ganz Deutschland und
 Preussland mit der Levante, Griechenland, Egypten.
 Es ist daher nicht leicht begreiflich, warum
 die Italiener Erlebst wollen; daß es aber Deutsche
 gibt, welche absolut diesen Handel wegwerfen, das,
 wie gestehen es offen, geht über unser Begriffsver-
 mögen.

Sechselberg. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der Johannes
 Frig, Bauers Wittwe
 von Hörschhof, wird, ge-
 mäß der Uebereinkunft der
 Erben, die vorhandene zu 1791 fl. taxirte Lie-
 genschaft unter waisengerichtlicher Leitung im
 öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Liebhaber werden nun auf
 Montag den 24. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,
 mit dem Anfügen auf das Rathszimmer zu
 Sechselberg eingeladen, daß fragliche Liegen-
 schaft, welche neben geräumigen Wohn- und
 Dekonomie-Gebäuden ungefähr in $\frac{1}{8}$ Morgen
 Garten und Land, $\frac{4}{8}$ Morg. Acker, $\frac{2}{8}$ Morg.
 Wiesen und 4 Morg. Nadelwald besteht, sich
 um so mehr zum Erwerb im Ganzen eignet,
 als noch ein weiteres, früher dabei gewesenes,
 größeres Gütchen nach Umständen wieder ganz
 vortheilhaft dazu erkaufte werden kann.

Den 15. Dezember 1860.

Waisengerichts-Vorstand:
 Reiser.

Sechselberg. Holz- und Wein-Verkauf.

Unterzeichneter hat
 ca. 50 Stück dürre Bretter,
 " 20 " Schwärtinge,
 2 Klasten gemischte meist erlene Scheiter,
 80 Stück " Wellen,
 $\frac{1}{4}$ Kftr. " Brügel,
 1—2 Eimer 1859er Wein, reingehaltener
 Vorkauf,
 zu verkaufen.

Schultheiß und Verwaltungsaktuar
 Reiser.

Bachmann, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Bachmann.
 Formulare zu
Auszügen
 aus dem Familien-Register
 für die R. Pfarrämter
 sind stets vorräthig bei

J. Heinrich.



Winnenden. Naturalienpreise vom 13. Dez. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	54	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	4	4	56	4	48
" Haber . . .	3	56	3	41	3	25
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
1 Eimer Weizen . . .	2	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	36	—	—	—	—
" Linsen . . .	2	36	—	—	—	—
" Roggen . . .	1	36	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	36	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	40	1	30	—	—
" Welschhorn . . .	1	36	1	28	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 15. Dezbr. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	36	6	36	6	36
" Dinkel . . .	5	12	4	57	4	30
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	4	30	4	23	4	18
" Gemischt . . .	5	6	5	6	5	6
" Haber . . .	4	—	3	52	3	30

Goldkurs.

Frankfurt, den 15. Dezember 1860.

Pistolen . . .	9 fl.	32 $\frac{1}{2}$ —33 $\frac{1}{2}$ fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl.	55 $\frac{1}{2}$ —56 $\frac{1}{2}$ fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	37 $\frac{1}{2}$ —38 $\frac{1}{2}$ fr.
Randbanknoten . . .	5 fl.	29 $\frac{1}{2}$ —30 $\frac{1}{2}$ fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	16—17 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	36—40 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl.	45— $\frac{1}{4}$ fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang
 und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
 Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 102. Freitag den 21. Dezember 1860.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1861 beginnt ein neues Abonnement auf den „Murrthal-Boten“,
 zugleich Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbe-
 zirk Bachnang und Umgegend.“ Die Redaktion wird stets bemüht
 seyn, ihren geehrten Abonnenten das Neueste und Interessanteste der Tages-
 Ereignisse mitzutheilen, sowie in Beziehung auf Unterhaltung stets das Beste zu wählen. Die
 Abonnements-Bedingungen bleiben auch dieses Jahr die gleichen, und bittet die Redaktion um
 recht zahlreiche Anmeldungen zu Abonnements, auswärts bei den zunächst gelegenen Postämtern
 oder den betreffenden Boten, in hiesiger Stadt bei der Redaktion selbst. **Abbestellungen**
nach Ausgabe der ersten Nummer im neuen Jahre werden nicht mehr
angenommen.

Die Redaktion des Murrthal-Boten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das Königl. Justiz-Ministerium an den Kgl. Gerichtshof in Eßlingen.

Aus den von den Gerichtshöfen in Betreff der Fortführung der Servitutbücher erstatteten Berichten
 hat man ersehen, daß dieses Geschäft bis jetzt nicht überall von den Notaren besorgt worden ist, indem
 an manchen Orten die erforderlichen Einträge in die Servitutbücher ganz unterbleiben, oder durch die
 betreffenden Rathschreiber gefertigt werden. Da die durch die Ministerial-Verfügung vom 6. Dezember
 3. 6 gestattete Anlegung besonderer Servitutbücher lediglich die Erleichterung der Güterbuchführung
 bezweckt, sofern durch dieselbe die Beschreibung der betreffenden Rechtsverhältnisse in dem Güterbuch ersetzt
 wird, die Servitutbücher somit nur als Theile der Güterbücher anzusehen sind, so kann es nach der
 übereinstimmenden Ansicht der Gerichtshöfe, mit welcher das Justiz-Ministerium einverstanden ist, keinem
 Zweifel unterliegen, daß die Fortführung der Servitutbücher, welche, da die Besitzveränderungen in
 denselben nicht nachzutragen sind, auf diejenigen Einträge sich beschränkt, die durch Entstehung neuer,
 sowie durch das Aufhören oder Veränderungen in dem Inhalt bereits bestehender Servituten veranlaßt
 werden, — soweit es sich nicht um ausgedehntere, unter den Begriff der Güterbuch-Erneuerung fallende
 Änderungen in Folge außerordentlicher Ereignisse oder Maßregeln, wie Feldregulirungen, Umandthei-
 lungen u. s. w. handelt, — in der den Notaren obliegenden Verpflichtung zu Führung der Güterbücher
 inbegriffen ist. Es ist deshalb die Führung der Servitutbücher durch die Rathschreiber, wo solche
 bisher stattgefunden hat, abzustellen und den Notaren die vorfristmäßige Besorgung dieses Geschäfts
 zur Pflicht zu machen. Zu diesem Behufe sind ihnen namentlich die einschlägigen gerichtlichen Erkennt-
 nisse von den Oberamtsgerichten durch Vermittlung der Gemeinderäthe mitzutheilen und von letzteren
 überhaupt alle zu ihrer ämtlichen Kenntniß gelangenden Veränderungen in dem Bestand von Servituten
 anzugeben, welche nicht aus den zum Zweck der Güterbuch-Ergänzung ohnehin zu vergleichenden Ur-
 kunden zu entnehmen sind.